

KONKRET, Müntefering und die Naturmetapher: Juden, Heuschrecken und das Kapital

Mit zwei Exkursen zu Joachim Bruhn und seinem automatischen Subjekt sowie zu Michael Wolffsohn und der Notwendigkeit seiner SPD-Kritik

Von Clemens Heni

(05.05.2005) Vorbemerkung: es wäre eine umfangreiche Arbeit vonnöten, die naturalisierende Sprache von Franz Müntefering, Guido Westerwelle oder Joachim Bruhn zu hinterfragen, die alle drei mit dem Topos der „Heuschrecke“ menschliche Handlungen herunter deklinieren. Eine solche Studie kann folgender kleine Beitrag nicht leisten. Die Hoffnung eines solchen Beitrags besteht jedoch darin, dass sich zu Zeiten Leute finden, die solche Kritik sei es wieder ausgraben, wenn sie als verschollene jäh herumliegen sollte, sei es neu zu formulieren.

Am Samstag, den 30.04.2005 wurde Hermann L. Gremliza von mir vorgeworfen, antisemitische und antiamerikanische Ressentiments zu hegen. Das kann doch nicht sein, immerhin ist doch KONKRET die Zeitschrift, die sich gegen Antisemitismus und zudem für Israel einsetzt, wobei letzteres für Linke schon sehr beachtlich ist, nicht wahr? Gut, ein Blick auf das Titelbild von KONKRET 10/2001 zeigt zwar die Schadenfreude der KONKRET-Redaktion über einen sich „zu Tode siegenden Kapitalismus“. Aber ist das antiamerikanisch? Der Massenmord im World Trade Center von New York – 9/11 – gereichte auch Gremliza und KONKRET zu hämischem Lachen, ja wurde als Signal einer Aufbruchsstimmung gegen den Kapitalismus gesehen, ist das antiamerikanisch? Gremliza war nur einer der bekannteren Linken, die 9/11 nicht als das erkannten was es ist: ein von links, rechts, weiten Teile der bürgerlichen Mitte und natürlich den Islamisten und dem ganzen arabischen Block gleichermaßen Hoffnung auf ein nach-amerikanisches und dezidiert anti-israelisches Zeitalter verheißendes Datum. Gremlizas Einsatz für Israel brach schon an diesem Tag in sich zusammen, als er nicht verstehen konnte und wollte, wie Antiamerikanismus und Antisemitismus zusammen hängen. Moralisch war Gremliza für Israel. Sein notwendig falsches Bewußtsein hingegen ließ und läßt ihn gegen die USA sein. Psychoanalyse, politische Kultur und eine Kritik der politischen Ökonomie, die sich jenseits plakativer cui bono-Fragen bemüht, den Wahncharakter kapitalistischer Vergesellschaftung zu dechiffrieren, all das war Gremliza im post-Holocaust-Deutschland zu viel Analyse, zu viel Kritik. Er

möchte es einfacher. So war also für ihn 1933 nichts Besonderes, vielmehr habe sich die Bourgeoisie die Macht besorgt, so wie es Kapitalisten eben tun, wenn sie die Möglichkeit dazu haben, also habe Allgemeines sich zugetragen.

„Allem Gerede über eine ‚Revolution des deutschen Volkes‘ zum Trotz war die Machtübergabe an die Nazis ein Projekt, das sich die deutsche Bourgeoisie organisiert hatte, um ihre Gläubiger aus dem ersten fehlgeschlagenen Griff zur Weltmacht zu prellen und die Kommunisten loszuwerden.“(Gremliza „Danke mein Führer“, KONKRET 5/2005, S. 9)

Dass 1933 eine ‚deutsche Revolution‘ begann ist jedoch in dem 1997 erschienenen Band „Goldhagen und die deutsche Linke“ nachzulesen:

„Was bedeutet es, den Nationalsozialismus als eine völkische Revolution zu begreifen, als die Einlösung eines Versprechens und die Erfüllung eines Traums? Erstens erklärt sich hieraus die Bedeutung des Antisemitismus für den Nationalsozialismus. Je weniger der revolutionäre Charakter des Nationalsozialismus thematisiert wird, desto mehr verschwimmt die Rolle, die der Antisemitismus im nationalsozialistischen Deutschland spielte. Zweitens wird so der fortschrittliche Beiklang, dem die Linke Begriffen wie ‚Rebellion‘, ‚Revolution‘, ‚Bewegung‘, ‚Antikapitalismus‘, ‚Massen‘ und ‚soziale Frage‘ a priori beizumessen gewohnt ist, sofern es die deutschen Verhältnisse betrifft, diskreditiert. Berechtigterweise! Nicht der Kapitalismus hat die Idee ‚Auschwitz‘ erzeugt, sondern sein Echo: Der Antikapitalismus in seiner romantisch und in seiner völkisch verkürzten Version.“(Ulrike Becker u.a.: Goldhagen und die deutsche Linke, Berlin 1997, S. 160)

Gremliza hingegen wollte weder 1996/97, als Goldhagens Studie breit diskutiert wurde, eine Kritik des deutschen Antisemitismus leisten, was eine Kritik der Linken gerade auch der Weimarer Republik bedeutet hätte. Für ihn sind vielmehr die Fronten so klar wie für die DKP und Reinhard Opitz (vgl. meinen Text zu Gremliza/Opitz, www.kritiknetz.de): die Bourgeoisie organisierte sich den Faschismus! Juden waren auch Kapitalisten und wurden, ja „mußten“ von ihren „Klassenbrüdern“ verraten werden. Deutsche Unternehmer wollten nicht, sie „mußten“. Schon hier eine ungeheuerliche Entlastung für das je individuelle antisemitische Subjekt.

Doch mehr noch: Gremliza erwähnt nicht wie ausgegrenzt, isoliert, vereinsamt deutsche Juden im deutschen Militär, an deutschen Hochschulen, in Verbänden des Großkapitals nicht erst in der Weimarer Republik waren. Juden waren keine „Klassenbrüder“ sondern als nicht-‚arisch‘, als nicht-Deutsche ausgegrenzt. 1916 gab es die „Juden zählung“ in der Reichswehr. Als Symbol der „Judenrepublik“, gerade für das große Kapital und die Nazis, wurde Walther Rathenau, selbst Unternehmer und später Politiker, von deutschen Antisemiten 1922 erschossen. Wo war der Aufschrei der deutschen Bourgeoisie ob des Mordes an ihrem „Klassenbruder“? Die antijüdisch konnotierten (Finanz)Skandale der Weimarer Republik zeigen nicht nur die Isolation deutscher Juden sondern auch die Virulenz und Manifestation rechten wie linken Antisemitismus‘ (z. B. im Hetzen gegen Jacob Goldschmidt und die Darmstädter und Nationalbank 1928) der mit dem der herrschenden Klasse incl. den

„arischen“ „Klassenbrüdern“ korrespondierte. Ja noch in den Texten von Thomas Mann, als sehr berühmtem deutschen Schriftsteller nicht nur der Weimarer Republik, ließen sich antijüdische Stereotype (vgl. die Kritiken des Literaturwissenschaftlers Yahya Elaghe) bis hinein in die Namensgebung von Protagonisten („Der Name als Stigma“, Dietz Bering) heraus destillieren. Auch davon möchte Gremliza offenbar schweigen.

Ja, er lügt sich die Geschichte zurecht, wenn er suggeriert, dass Juden als „Klassenbrüder“ verraten worden seien. Deutsche Arbeiter und Unternehmer gleichermaßen haben ihren Judenhaß ab 1933 in einer ‚deutschen Revolution‘, der Erlösung vom Abstrakten, das im ‚Juden‘ personifiziert wurde, gesehen. ‚Ehrliche‘ Arbeit wollen sie, die Linken. Hier trifft sich der ex-SPDler mit dem Vorsitzenden, Franz Müntefering. Doch wer vom Erlösungsantisemitismus der Deutschen nicht reden möchte, sollte vom Nationalsozialismus schweigen.

Gremliza geht sogar noch weiter: amerikanische Firmen, die mit deutschen Behörden und Unternehmen während des Nationalsozialismus zusammen gearbeitet hätten, werden angeführt:

„Um ehemaligen Linken, die Dimitroffs Lehre vom Faschismus als einer Diktatur der Bourgeoisie aus gutem Grund verworfen und dann aber auf den Kopf gestellt haben, so daß der Nationalsozialismus als eine Diktatur der kleinen Leute, wenn nicht des Proletariats erscheint, auch mal was zum Denken zu geben, sind sie gebeten, zwei kleine Meldungen im Rahmen ihrer Lehre zu erklären: daß im Dezember 1944 die IG Farben in Lissabon mit den US-Konzernen Standard Oil und Du Pont verhandelt; und daß im Januar 1945 die Firma Telefunken beim Reichswirtschaftsministerium die Zustimmung zur Verlängerung ihres Kartellvertrags mit der Radio Corporation America (RCA) einholt.“(Gremlizas Kolumne „Danke, mein Führer!“, Konkret 5/2005, S. 8f. hier S. 9.)

Damit möchte Gremliza zeigen: Siehste, wenn sogar amerikanische Kapitalisten mit Deutschen im NS kooperierten ist es doch klar, dass der arme deutsche Arbeiter ein Opfer ist. Gut, ein paar Arbeiter haben womöglich profitiert vom Judenmord, aber movens für den Holocaust war nicht ein spezifisch deutscher Vernichtungsantisemitismus, sondern die vom deutschen Kapital organisierte und vom amerikanischen mitgemachte, faschistische Barbarei. Und wenn selbst deutsche Unternehmer, böse Kapitalisten also, die Juden nicht ermorden wollten, sondern es tun mußten – die Partei wollte es – so waren doch die Arbeiter noch viel weniger antisemitisch eingestellt. So lautet das DKP-, SPD- und überhaupt linke Kindermärchen der Zeit 1933-1945 aus dem Munde von Hermann L. Gremliza. Die Deutschen werden vom Antisemitismus freigesprochen um projektiv vom amerikanischen Kapital zu fabulieren. Darin liegt ein antisemitisches und antiamerikanisches Ressentiment.

Es koinzidiert Münteferings Hetze vom 16.04.2005 (auch) gegen die USA und England, deren Finanzgebern er mit „Heuschrecken“ verglich, die alles kahl fressen würden, mit Gremlins Versuch, den Amerikanern eine Mitschuld am NS zu geben.

„Die stellvertretende Vorsitzende der deutschen Sozialdemokraten, Ute Vogt, hat am Dienstag (19.4.2005) indirekt zum Boykott von Unternehmen aufgerufen, die Arbeitsplätze abbauen. Kunden sollten „auch das Verhalten von Unternehmen beachten“ - und Firmen meiden, die sich nicht sozial engagieren oder die „im großen Stil“ Menschen entlassen würden.

Vogt wollte später doch nicht mehr von „Boykott“ sprechen. Allerdings schlägt sie in die gleiche Kerbe wie kurz zuvor der SPD-Parteichef Franz Müntefering. Er sagte der Zeitung „Bild am Sonntag“, manche Finanzinvestoren würden keinen Gedanken verschwenden an die Menschen, deren Arbeitsplätze sie vernichteten: „Sie bleiben anonym, haben kein Gesicht, fallen wie Heuschrecken über Unternehmen her, grasen sie ab und ziehen weiter.“ (<http://www.dw-world.de/dw/article/0,1564,1556969,00.html> 03.05.2005).

KONKRET zollt dem SPD-mainstream in der aktuellen Ausgabe gar von „links-kommunistischer“ Seite Tribut, wenn der Freiburger ISFler Joachim Bruhn in Anlehnung an Götz Aly den Holocaust als „den konsequentesten Massenraubmord der Geschichte“ herunterdekliniert und seinen Artikel nennt: „Aus der Kahlfraßzone“, ikonographisch mit einer Aufnahme zweier SS-Männer auf dem Feld, die Blumen pflücken, untermalt.

„Der Nazifaschismus realisierte die konkrete Utopie vom nie eintretenden Ladenschluß. Denn der nazifaschistische Blitzkrieg gab der Volksgemeinschaft das ganze Europa zur Schnäppchenjagd frei, und somit brach die gewalttätigste aller ‚Geiz ist geil‘-Kampagnen los. ‚Ich bin doch nicht blöd!‘ [damit meint Bruhn wohl die Werbung von Media-Markt, einer großen Supermarkt-Kette vorwiegend für Unterhaltungsmedien, C.H.]: Das Credo der bis an die Zähne bewaffneten deutschen Einkaufskommandos, als sie wie die Heuschrecken über das besiegte Europa herfielen und darin, so zitiert Aly die Stimmen der Eroberten, wie ‚Kartoffelkäfer‘ und ‚Osthyänen‘ wüteten. Die Deutschen sind Heuschrecken gewesen, Fresser und Vertilger, Hinabwürger und Verdauer, die den Hals niemals vollkriegen konnten.“ (Joachim Bruhn „Aus der Kahlfraßzone“, Konkret 5/2005, S. 28f. hier S. 28)

Für Bruhn also waren die Deutschen, die Nazis, die SS Heuschrecken, die den Osten Europas kahl gefressen haben, sprich: die Juden ermordet. Davon haben die deutschen Arbeiter zwar profitiert, das Kapital aber auch. Und movens war eben das Fressen, das kahl fressen, wie es auch Heuschrecken eigen zu sein scheint. Peter Kessen hat Alys gezieltes Ausblenden des Antisemitismus bei der Analyse des Nationalsozialismus kritisiert:

„Götz Aly hat mit einer Pseudokritik der »Volksgemeinschaft« einen neuen Diskurs des Nationalen geschaffen. Sein Vulgärmaterialismus lässt den tödlichen Antisemitismus der Deutschen verschwinden, streicht die Elite der Bourgeoisie aus der Volksgemeinschaft, um mit dem beliebten Topos von der »Banalität des Bösen« eine sanft verständige und aktuelle Kritik der Unterschichtsmentalität in die Geschichte zu projizieren: »Die Menschen in Deutschland waren während des Zweiten Weltkrieges weithin passiv. Sie jagten dem kleinen Vorteil hinterher, frei nach dem Motto: Geld ist geil.«

Übrig bleiben nur noch die abstraktesten Motive der Tatlosigkeit, Beschränktheit, Unmoral und Geldgier, quasi als Motive eines White Trash vieler Länder, der bei Gelegenheit ebenso gen Stalingrad gezogen wäre. In diesem Sinne hat Götz Aly »Volksstaat« den Holocaust internationalisiert und entgermanisiert. Die deutschen Buchhandlungen meldeten nach einer Woche den Ausverkauf.“ (<http://www.jungle-world.com/seiten/2005/13/5209.php> 03.05.2005)

Gremliza fügt mit seiner Kolumne zu Bruhn hinzu: die Amis waren dabei, beim kahl fressen, das bitte ich zu bedenken! Gerade die, die immer die armen kleinen Leute, die ganz normalen Deutschen beschimpft haben, die sollen mal sehen, wer wirklich Schuld hat: die Kapitalisten, die deutschen, aber auch die amerikanischen. Bruhn wiederum sekundiert Franz Müntefering, wenn der SPD-Vorsitzende meint auch amerikanisches und englisches Kapital betrieben auch heute, 2005, Kahlfraß an deutschen Arbeitsplätzen und Kapital, wie die Heuschrecken würden amerikanische und britische Manager über die Deutschen herfallen; die IG Metall hat das bildlich zu einem Schwarm von Stechmücken mit langer Nase und einem Zylinder in US-Farben, ausgemalt. Diese Mücken saugten die Deutschen aus:

„Wie Mücken saugen die amerikanischen Finanzinvestoren die deutschen Firmen aus.“
(<http://igmetall.de/metall/mai05/titel.pdf> 03.05.2005)

Das ist die Propaganda der NSDAP vor und nach '33 oder auch Teilen der deutschen Arbeiterklasse vor 1933 (also solange sie eigenständige Medien hatte).

Die Harzburger Front, die im Herbst 1931 als Bündnis von Nationalsozialisten und Konservativen entstand hatte auch industrielle Mitglieder: so „de[n] Vorsitzende[n] des Bergbauvereins der Ruhrkohleindustriellen, der frühere Reichsbankpräsident Hjalmar Schacht und de[n] Hauptgeschäftsführer der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller.“(John Weiss (1996): The ideology of Death. Why the Holocaust Happened in Germany, Zitat nach der dt. Ausgabe, Berlin 1998, S. 385) Deutsche Industrielle, Unternehmer und Förderer der NS-Bewegung schon 1933 wie Hugo Stinnes, Friedrich Flick, Alfred Hugenberg, seines Zeichens Direktor des bedeutenden Kohle- und Stahlsyndikats des Rheinlandes und Westfalens oder schließlich Fritz Thyssen vom Reichsverband der deutschen Industrie: das sollen „Klassenbrüder“ der ‚jüdischen Bourgeoisie‘ gewesen sein? Haben nicht Günther Stern (später Anders) oder Theodor Wiesengrund Adorno von Schikanen und Schlägen berichtet, die sie im Deutschen Kaiserreich als Jugendliche am bürgerlichen Gymnasium oder auf dem Schulweg wegen ihres Jude-Seins einstecken mußten? Lange bevor sie „Klassenbrüder“ ihrer bürgerlichen Nachbarn hätten werden können, z. B. als spätere Unternehmer?

Exkurs zu Joachim Bruhn und seinem automatischen Subjekt

In einer Synopsis eines NS-Films von 1936 hat das Fritz Bauer Institut sehr klar dargestellt, wie filmisch nationalsozialistische Ideologie vom ehrlichen, guten deutschen Arbeiter *und* Unternehmer sowie auf der anderen Seite dem bösen Juden sich Bahn brach:

„Deutscher Handelstag am 19.11.1933 in Braunschweig. Umzüge und Aufmärsche zur Eröffnung des Handelstages. Theodor Adrian von Renteln (Präsident des Deutschen Industrie- u. Handelstages; Hauptamtsleiter der nationalsozialistischen Handels-, Handwerks- u. Gewerbeorganisation [NS HAGO]) spricht auf dem Leonardsplatz über das Wirtschaftsprogramm der Nationalsozialisten. Renteln beginnt mit einem Überblick (die Tonaufnahme der gesamten Rede wurde nachträglich im Studio aufgenommen) über den Anteil des Handels an der deutschen Gesamtwirtschaft und die Einbindung des Einzelhandels in den gesamten Bereich handeltreibender Wirtschaft. Der Einzelhandel bilde nicht nur den größten Block hinsichtlich des Umsatzes, sondern beschäftige auch noch die meisten Menschen im Handelssektor. Für bestimmte Handelsformen seien Großunternehmen sinnvoll, für den Einzelhandel jedoch nicht. Nicht die in "der liberalistischen Art verflossener Jahre" (O-Ton) vorgebrachten "Wünsche, Interessen und Forderungen wirtschaftlicher Art" (O-Ton) sollen im Vordergrund des ersten Deutschen Handelstages stehen, sondern das Gemeinwohl des deutschen Volkes. Renteln führt an zentraler Stelle aus: "Nach dem Kriege ergossen sich die Heuschreckenschwärme der Ostjuden über das deutsche Land. Sie trugen ihren zersetzenden Einfluß in die Kreise des deutschen Handels. Aber keineswegs nur in den Handel trugen sie ihren raffenden Geist. Sie vergewaltigten auch die deutsche Kultur, zersetzten die Literatur, nisteten sich im Theaterwesen ein, verunstalteten die Wissenschaft an den Hochschulen, verunglimpften die deutsche Kunst, machten sich die deutsche Rasse hörig, zerstörten das deutsche Rechtsleben und vernichteten unsere Ehrauffassung, vergifteten den Geist der deutschen Wirtschaft, schufen das Glücksrittertum in der Industrie, beuteten den Bauer und Arbeiter aus und würdigten den deutschen Handel herab. Auf allen Lebensgebieten des deutschen Volkes zerschlugen sie überall die Sitte und das deutsche Wesen durch ihren raffenden, spekulationslüsternen Geist der Verantwortungslosigkeit." (O-Ton, 43 m) (<http://www.cine-holocaust.de/cgi-bin/gdq?dfw00fbw000789.gd> (03.05.2005))

Das Typische hierbei ist die Natur-Metapher, die bei den nationalsozialistischen Produzenten dieses Film selbstredend vorkommt, die gegen „Ostjuden“ als „Heuschreckenschwärme“ hetzt. Dramatisch und unreflektiert ist die heutige Übernahme solchen Wortgebrauchs durch Bruhn oder – schlimmer noch – Müntefering. Bei Bruhn wird der Holocaust grotesk derealisiert, wenn der Freiburger „Links-Kommunist“ deliriert, es habe sich um „Einkaufskommandos“ gehandelt, einen „kollektiven Einkaufsrausch“, ja eine „Schnäppchenjagd“, die „die konkrete Utopie vom nie eintretenden Ladenschluß“ verwirklicht habe.

Bruhn hat schon vor Jahren, als er Goldhagens Studie zwar vor den versammelten deutschen Historikern in Schutz zu nehmen mußte, gleichwohl Goldhagen erkenntnistheoretische Naivität vorgeworfen und ihn letztlich mit seinen deutschen Gegnern auf eine Stufe gestellt:

„Die bürgerliche Gesellschaft kann den Nazismus nicht begreifen, denn dieser ist ihr originäres und genuines Produkt, Fleisch vom Fleische. Würde sie ihn begreifen, sie müßte sich selbst revolutionieren, d.h. Selbstmord begehen.“ (Joachim Bruhn (1998): Goldhagen und das Ende der Geschichtswissenschaft, in: Weg und Ziel, Nr. 2/1998, S. 12-25, hier S. 20)

Soll sich Goldhagen umbringen, weil er Bruhns Reflexionsniveau aus Freiburg nicht erreichen kann als Positivist? Bruhns Beharren auf der Universalität kapitalistischer Wahnhaftigkeit, sein nationenunspezifisches Reden von Kapital und Staat, das immer und überall in durchkapitalisierten Gesellschaften „Antisemitismus als objektive Ideologie“ zu erkennen vermag (ebd.: 22), exkulpiert natürlich die einzelnen Deutschen:

„Im Interesse des Kapitals zerschlug der Führer die bürgerlichen Parteien, und im Interesse der Lohnarbeit zerschlug er die Organisationen der Arbeiterbewegung.“ (ebd.: 23)

Nun bestehen aber Zweifel, begründete, inwiefern die Arbeiterbewegung bloß zerschlagen wurde, dass sie es auch wurde, ist unzweifelhaft richtig, oder ob nicht unerhebliche Teile der Arbeiterbewegung schon lange vor 1933 antisemitische, antiamerikanische Ressentiments gehegt haben, die eine Verbindung von rechtem und linkem Nationalismus und Antisemitismus schon im Weimar mehr als deutlich erkennen lassen. Für Bruhn wie für Gremliza, von dem sich ein „links-Kommunist“ doch so gern abheben möchte, wurden Arbeiter und Bürger lediglich „Funktionäre der barbarischen Akkumulation“ (ebd.). Weder Projektion deutscher Schuld (am I. Weltkrieg) z. B. auf Frankreich, England oder die USA, weder pathische Projektion unterdrückter Triebe, innerer Natur mithin, auf Juden, noch Bilder vom ‚ewigen Juden‘, Ahasver, der seine Schuld an der vermeintlichen Weigerung, Jesus mit dem Kreuz auf dem Rücken sich ausruhen zu lassen, mit ewiger jüdischer Wanderschaft zu bezahlen habe, nein: lediglich „Geldtheorie“ (ebd.: 18) ermöglicht es einem und einer, den Antisemitismus zu verstehen.

„Geldtheorie ist der Kern von Gesellschaftstheorie nur überhaupt. (...) Andernfalls ‚gibt es soviel prinzipiell verschiedene Wahrheiten, wie es prinzipiell verschiedene Lebensanforderungen gibt‘, also kein einziges Argument mehr gegen den Antisemitismus“ (ebd.: 25, Anm. 28).

Goldhagen sei ziemlich bescheuert, meint Bruhn, denn er kapiere von Geld rein gar nichts (vg. ebd.: 19), habe also gar kein „Argument gegen den Antisemitismus“ (ebd.: 25, Anm. 28), wie Bruhn ja dezidiert festhalten möchte. Die „Barbarei“ war für Bruhn das „Telos des Kapitals“, keineswegs der Deutschen, die sind nur das zufällige Vollzugsorgan des ‚automatischen Subjekts‘.

Wieso Auschwitz und die Vernichtung der europäischen Juden ein Verbrechen der Deutschen wurde und nicht eines der Amerikaner oder Engländer, bleibt selbstredend die Leerstelle eines Bruhn. Weder sind die Deutschen als spezifische Täter noch die Juden als spezifische Opfer in den Blick zu nehmen, wie Goldhagen es getan hat, denn:

„Im Antisemitismus behandelt die Gattung sich selbst als Material der Akkumulation, aber die Sortierung und Selektion der Gattung geschieht nach Maßgabe der Integration, die die Akkumulation in anderer, in politischer Potenz darstellt.“(ebd.: 13).

Einmal also „zerschlug der Führer die bürgerlichen Parteien“, ein anderes Mal „behandelt die Gattung sich selbst als Material“, alles im Dienste des Kapitals. Märchenstunde zu Ende, Herr Bruhn ?

Ich betone Goldhagens Insistieren auf der Art und Weise des Mordens und möchte Goldhagen unterstützen, in seiner, den deutschen Antisemitismus, den Goldhagen politisch-kulturell

herleitet und weder ontologisch setzt (wie es seine bürgerlichen Abwehler unterstellte) noch polit-ökonomistisch aus einem einzigen Telos ableitet (wie es Bruhn und ISF gerne hätten) kritisierenden Analyse. Die Kritische Theorie, die so viel Einblick gewährt in die Konstitutionsbedingungen moderner, herrschaftlicher Vergesellschaftung, scheint hier an einem Punkt angekommen zu sein, wo sie sich von positivistischer und existenzialistischer Seite, beide Male von Goldhagen vertreten, kritisieren lassen muß:

“Deutsche haben die Juden mit unfaßbarer Inbrunst ermordet – warum dies so ist, warum eine Gruppe zu Opfern wird, eine andere zu unablässigen Mördern, wird nicht erklärt. Die Kritische Theorie schwankt also teils unvermittelt zwischen Anerkennen der Besonderheiten und der Rückführung des Antisemitismus auf eine falsche Allgemeinheit, in der alles beliebig austauschbar ist, Menschen, Täter, Opfer, Vorurteile“(Lars Rensmann 1998: Kritische Theorie über den Antisemitismus, Berlin/Hamburg, S. 162).

Das Deutsche noch weniger berücksichtigend, das Antisemitische gar disponibel erscheinen lassend, schreiben Horkheimer/Adorno denn tatsächlich:

“Und wie die Opfer untereinander auswechselbar sind, je nach der Konstellation Vagabunden, Juden, Protestanten, Katholiken, kann jeder von ihnen anstelle der Mörder treten, in derselben blinden Lust des Totschlags, sobald es als die Norm sich mächtig fühlt. Es gibt keinen genuinen Antisemitismus (...)“ (Max Horkheimer/Theodor W. Adorno (1947)/1989: Dialektik der Aufklärung, Frankfurt/Main 180, Herv. C.H.).

Für Bruhn sind Opfer und Täter ebenso austauschbar, denn das automatische ‚Staatssubjekt Kapital‘ kennt keine Opfer und Täter, die „Gattung behandelt sich selbst als Material“. Ach so, na dann. Wieso hat Bruhn das nicht schon viel früher gesagt? Goldhagen, Hilberg, Wistrich, viele andere (rein zufällig oft jüdische) Historiker oder Politikwissenschaftler hätten sich die Mühe sparen können, zu forschen, zu fragen, wie es zum Holocaust kam.

„Rein zufällig“ ist nicht in den USA, England oder gar in Israel das „automatische Subjekt“ losgelassen worden und hat 6 Millionen Juden ermordet. Schon vor Jahren und heute zum Glück wieder wurde und wird Bahamas, ISF und anderen bornierten Theoretikern diese Aporie vorgeworfen (insbesondere von ‚Goldhagen und die deutsche Linke‘, auch von Lars Rensmann, heute von ‚Heinrich Regius‘ (BgAA) und Matthias Küntzel in PHASE ZWEI und anderen Kritikern), gelernt haben die Kritisierten nichts. Wollen sie auch gar nicht, müssen sie auch gar nicht. Die Wahrheit weiß sich ihrer sicher, das reicht.

Zurück zu Bruhns nie endendem Ladenschluß, z. B. in der Sowjetunion, oder Polen, 1942: wenn Bruhn ernsthaft schreibt, dass das „Subjekt“, das „über eine Welt verfüge, die ihm nichts als Material darstellt, d.h. in der Warenform gegebener Gebrauchswert und daher in der Preisform verfügbare Ware“, das Subjekt also „Gott, das inaugurierende Zentrum der Vergesellschaftung“(Bruhn 1998: 13) sei, so sei das „Recht auf Leben und Tod“, das in der „Krise“ vom „Souverän“ an die „Subjekte“ zurückfallen würde, die logische Konsequenz (ebd.). Auschwitz die logische Konsequenz des dem Kapital immanenten ‚Telos‘. Als ich nun

diese Passagen bei Bruhn 1998 wieder las, ist mir erst heute, bei der Ergänzung meines Textes, folgende Randbemerkung, die ich mir 1999 machte, als ich WEG UND ZIEL kaufte, aufgefallen:

„Kennt Bruhn die Differenz deutscher Polizeibataillone 1942 und einem US-Supermarkt?“ (Heni 1999)

Kennt er nicht. Denn unbegrenzte Ladenöffnungszeiten, die es für Bruhn für Deutsche während des Holocaust gab, also 1940/1941-1945, gibt es – z. B. in den USA; billig Einkaufen gehorcht der Logik des Geld-Ware-Systems. Bloß in Deutschland gibt es heute beschränkte Ladenöffnungszeiten; das stimmt, aber, will Bruhn sagen, 1940/41-45 waren diese Schranken plötzlich weg! Der Holocaust als Schnäppchenjagd - diese derealisierende, den Antisemitismus negierende sine ira et studio-Forschung, die vom Vernichtungsantisemitismus der Deutschen nichts wissen will, ist von Hans Mommsen abgeschaut. ‚Arisierung‘ zu begreifen als das bewußte, antijüdisch motivierte Mitmachen und Mitprofitieren am Holocaust, ist sehr bedeutsam. Doch Bruhn gereicht die ‚Arisierung‘ nicht zum Verständnis des bewußten Handelns und Wissens der ganz normalen Deutschen ob der nicht-zurück-kehrenden jüdischen Nachbarn – für Bruhn sind die Deutschen ja Opfer ihrer eigenen Ökonomie und natürlich des ‚Führers‘, der die bürgerlichen Parteien und die Arbeiterbewegung ‚zerschlug‘ -, nein: für Bruhn gereicht dies zur ‚Erkenntnis‘ in die „Überflüssigkeit des je einzelnen für Gedeih und Fortgang des akkumulativen Getriebs“ (Bruhn1998: 21).

Gremliza, der Bruhn ja bewußt aufgenommen hat in die KONKRET 5/2005, könnte zudem einwerfen: Womöglich haben die Amerikaner deshalb mit IG Farben und anderen deutschen Nazis kooperiert, weil sie den Deutschen die unbeschränkten Ladenöffnungszeiten im Osten Europas gegönnt haben?

Exkurs zu Wolffsohns Kritik an der Heuschrecken-Metapher:

Der Münchener Historiker Michael Wolffsohn hat heute, 03.05.2005, in einem Beitrag für die RHEINISCHE POST die SPD treffend kritisiert;

„Über Münteferings Stil

Die „Heuschrecken“-Kritik am Kapitalismus klingt wie aus dem Wörterbuch des Unmenschen - der Stil ähnelt dem der Nazi-Hetze gegen die Juden. Ein Essay zum Kriegsende am 8. Mai 1945.

VON MICHAEL WOLFFSOHN

(...) „Heute sind die alten „Denk“-Muster wieder (immer noch?) da: Zum „Boycott“ von Firmen wird aufgerufen. Das soll mich als Historiker und Jude nicht an den 1. April 1933 erinnern? „Kauft nicht bei Juden!“, hieß es damals, und auch „damals“ war es angeblich nur „zum Wohle des Volkes“ und des „einfachen Mannes“ gegen das „gierige Kapital“, das man damals „jüdisches Kapital“ nannte.

Man reibt sich die Augen und will es nicht glauben: In der größten Regierungspartei des heutigen Deutschland kursiert eine schwarze Liste von vermeintlich hyperkapitalistischen Unternehmen. Mindestens zwei sind „jüdisch“ bzw. tragen jüdische Namen. Das wird, anders als „damals“, natürlich nicht offen erwähnt, doch wer's weiß, der weiß.

60 Jahre „danach“ werden heute wieder Menschen mit Tieren gleichgesetzt, die - das schwingt unausgesprochen mit - als „Plage“ vernichtet, „ausgerottet“ werden müssen. Diese „Plage“ nennt man heute „Heuschrecken“, damals „Ratten“ oder „Judenschweine“. Worte aus dem Wörterbuch des Unmenschen, weil Menschen das Menschsein abgesprochen wird. (...)

Zum und am 8. Mai rufe ich meinen deutschen Landsleuten und ihren Stichwortgebern zu: „Haltet ein und kehrt um: zurück zu den Wurzeln der Befreiung vom 8. Mai 1945!“

Dass nun die SPD, geifernd, ohne nur kurz nachzudenken, losbrüllt, war zu erwarten:

„Müntefering, ein Nachahmer nationalsozialistischer, antisemitischer Hetzpropaganda?
(...) Wolffsohns Beitrag sorgte heute für helle Aufregung bei den Sozialdemokraten. Der Bundestagsabgeordnete Sebastian Edathy, Rechtsextremismusexperte der SPD-Fraktion, verlangte umgehend eine Entschuldigung von Wolffsohn und sprach von "völlig unverständlichen und absurden Vergleichen". Der "unterschwellige Vorwurf, Müntefering verbreite Antisemitismus" sei "empörend" und müsse "mit aller Schärfe" zurückgewiesen werden. "Wolffsohn hat sich im Ton vergriffen, das ist eine Unverschämtheit", sagte Edathy zu SPIEGEL ONLINE. Der SPD-Politiker Rainer Wend, Vorsitzender des Bundestagswirtschaftsausschusses, kommentierte Wolffsohns Äußerung gegenüber der "Netzeitung" mit den Worten: "der Mann hat sie nicht alle".
Auch Nordrhein-Westfalens SPD-Chef Harald Schartau forderte Wolffsohn auf, sich für seine "unglaubliche Entgleisung" zu entschuldigen. Die Vorsitzende des Bundestags-Innenausschusses, Cornelia Sonntag-Wolgast (SPD), sagte, wenn Wolffsohn seinen Ruf als Historiker retten wolle, müsse er seine "unsäglichen" Äußerungen umgehend zurückziehen. "Wolffsohn ist nicht voll bei Sinnen, wenn er ausgerechnet die Sozialdemokratie mit solchen Vorwürfen attackiert", wettete Bayerns SPD-Chef Ludwig Stiegler. Der SPD-Verteidigungsexperte Rainer Arnold nannte Wolffsohns Kritik "eines Professors unwürdig": Er könne "nur noch sprachlos sein über so viel Dummlichkeit". Auch der stellvertretende SPD-Fraktionsvorsitzende Michael Müller bezeichnete den Professor als einen "dummen Scharfmacher". Bremens Regierungschef Henning Scherf (SPD) kritisierte: "Das verzerrt alle Maßstäbe, da wird nichts erklärt, sondern nur polemisch versperrt."
(<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,354547,00.html> 03.05.2005)

Wolffsohn hat mit seinem Vergleich sehr wohl Recht, wie ich am Beispiel eines NS-Films von 1936, der mit der Metapher von „Ostjuden“ als „Heuschreckenschwärme“ hetzte, zeigen konnte. Auch analytisch, wissenschaftlich wäre die als Kritik vorgestellte Agitation von Franz Müntefering in ihrer ganzen antisemitischen Struktur, die das Abstrakte des Kapitalverhältnisses abstoßen und zerstören möchte ohne das Konkrete der Warenvergesellschaftung missen zu müssen, in Zukunft verschärft auf ihre nationalsozialistische, auch NPD-Kompatibilität hin zu analysieren. Ein ganzes Forschungsprogramm für viele Jahre...

Gleichwohl: Wenn Michael Wolffsohn jetzt Beifall von der FDP oder Teilen der CDU und CSU sowie den Arbeitgeberverbänden erhält, so ist darauf zu beharren, dass ein Westerwelle, für den Gewerkschaftsfunktionäre eine „Plage“ sind, oder ein Hans-Olaf Henkel, der ein Buch auf den Markt gebracht hat, wo er ganz naßforsch Deutschland wiedergutmachen will und vom NS schweigen möchte, politisch selbstredend zu bekämpfen sind.

Zu Henkels neuem Buch „Die Kraft des Neubeginns“ sagt der Publizist Max Brym:
„Jedes Erinnern an die Verbrechen des Nazismus ist in diesem Zusammenhang kontraproduktiv. Die kalte Logik des ehemaligen BDI-Chefs will keine 100%-ige Ablehnung des Hitlerfaschismus mehr, denn diese Ablehnung gefährdet nach seinem Gusto den „Neubeginn“ und die Ummodellierung der deutschen Realität auf das Entschiedenste. Die Erinnerung an die Verbrechen des Hitlerfaschismus kostet Zeit und Geld und befördert permanent gefährliche Gedanken. War doch der Hitlerfaschismus nichts anderes, als die auf die Spitze getriebene Verwertungslogik einer bestimmten Produktionsweise. (...) Henkel stellt die bürgerliche Demokratie objektiv in Frage, ohne auf eine Reaktivierung nazistischer Strukturen zu setzen. Dieser Spagat führt ihn an die Seite des berüchtigten Ex-CDU- Abgeordneten Martin Hohmann. Er schreibt, „Hohmann hatte nicht diskriminiert, sondern wurde selbst diskriminiert.“ Für Hohmann waren die Juden kollektiv für den Bolschewismus verantwortlich, zusätzlich verglich Hohmann den Bolschewismus mit dem Naziregime. Hohmanns Zielstellung besteht darin, mittels des Antisemitismus den Nazismus zu entlasten. Dabei folgt ihm der ehem. Präsident des BDI. Es bleibt festzuhalten, ein Teil der deutschen Elite rückt immer weiter nach rechts, propagiert Geschichtsverdrängung und die Neuinterpretation historischer Abläufe für das politische und ökonomische Tagesgeschäft. Daran können die offenen Nazis anknüpfen. Befriedigt stellt Udo Voigt, (NPD-Bundesvorsitzender), gegenüber der Berliner Zeitung fest: „Das Klima normalisiert sich, die politische Entwicklung arbeitet uns entgegen“. (<http://www.hagalil.com/archiv/2004/11/henkel.htm> 03.05.2005)

Wenn also nun Hans Olaf Henkel wie einige andere konservative oder auch reaktionäre Kritiker die Metapher von der „Heuschrecke“ ablehnen, so ist das kein analytisches Verständnis der darin implizierten antisemitischen Konnotation. Vielmehr ist einem ex-BDI-Chef jedes Mittel Recht um eine Kritik an ‚links‘ (auch wenn jene rechts oder rot-braun ist) anzubringen. Henkel, der gerade explizit einfordert, sich nicht mehr intensiv mit dem Nationalsozialismus zu befassen -

„Die nazistische Schoah an den Juden, der Massenmord an sowjetischen Zivilisten und Kriegsgefangenen – all das beschäftigt den Autor höchstens aus einem Grund: „Weil es uns schuldbewußt durch die Welt laufen läßt.“
Der Ökonom Henkel fordert den historischen Schlußstrich, er fordert einen bewußten Neuanfang bezüglich der geschichtlichen Wahrnehmung und der historischen Verantwortung. Henkel befürchtet „die Lähmung unserer nachwachsenden Generation, was ihnen die Zukunft verbaut“(Brym a.a.O.) -

sollte sich also nicht allzu weit aus dem Fenster lehnen mit seiner ‚Kritik‘ des Unwortes der ‚finanzkapitalistischen‘ Heuschrecke.

Das von KONKRET geforderte dezidierte Ausblenden des Antisemitismus bei der Analyse der präzedenzlosen Verbrechen der Deutschen, der primäre Fokus auf das böse Kapital sowie das Schüren von antisemitischen Ressentiments im Reden von „Heuschrecken“, um internationale Finanzgruppen zu meinen, wie es Franz Müntefering für die Bundesregierungspartei SPD

getan hat, das ist der Zustand in Deutschland, 60 Jahre nach der Befreiung vom Nationalsozialismus.